



Kraftvoll erschallte der Gesang des Bachchores bei Joseph Haydns Nelsonmesse durch die Klosterkirche.

wy/Foto: Henning Hasselberg

# Volles Amen beendet das Gloria

Bachchor führte Haydn-Messe zusammen mit vier Solisten und Bremer Orchester auf

Von unserer Mitarbeiterin  
Verena Wambersky

**Lillenthal. „Kyrie eleison“ setzte der Bachchor der Kantorei Sankt Marien gewaltig ein. In der Klosterkirche erklang Joseph Haydns Missa in angustiis, die Nelsonmesse, und Haydns Salve Regina, verflochten mit zwei Werken von Wolfgang Amadeus Mozart. Wundervoll sind die Darbietungen gelungen, begeisterten Chor, Solisten und das Orchester Bremer Ratsmusik.**

Der große Chor hatte seinen Part perfekt einstudiert, servierte ein mächtiges Stimmenvolumen, das die voll besetzte Kirche erfüllte. Gegen die geballte Kraft setzte sich gleich zu Beginn der Messe Sopranistin Ursula Fiedler erstklassig durch. Sie beeindruckte mit ihrer kraftvollen, klaren Stimme, mit manchmal einem Lächeln auf den Lippen beim Verfolgen der Noten. Engagiert und froh brachte sie manche Stellen.

Voll und rund wirkte der Alt von Andrea Hess, deren Stimme jedoch beim Gesang der vier Solisten ein wenig unterging. Weich intonierte Tenor Henning Arst Klocke, gefühlvoll (im Gloria) der bewegliche Bass von Matthias Gerchen. Die vier Solisten bildeten eine homogene Einheit, was

beim Salve Regina von Joseph Haydn besonders auffiel.

Haydn hat diese Messe, eine der letzten seiner 14, in 53 Tagen im Sommer 1798 komponiert und mit „Messe in Zeiten großer Not“ betitelt – wohl in Anbetracht der politischen Unruhen und wirtschaftlichen Not nach dem Napolionischen Krieg. Admiral Nelson wohnte einer Aufführung der Messe im österreichischen Eisenstadt bei.

Flüssig, oftmals mit Brillanz, doch auch flehend brachten die Mitwirkenden unter der geschickten Leitung von Kantorin Renate Bratschke das Werk auf historischen Instrumenten. Sie orientierten sich an liturgischen Gebräuchen, die in Wien seit dem 18. Jahrhundert lebendig sind. Danach ist es üblich, die auskomponierten Teile einer Messe (zum Beispiel Kyrie, Gloria, Credo) in den Gottesdienst einzufügen. Diese Teile entsprechen den immer wiederkehrenden Elementen der Liturgie.

Salve Regina (Haydn) sowie Sub tuum praesidium und die Kirchensonate von Mozart übernahmen bei der Aufführung die Funktion der sonntäglich wechselnden Liturgieteile. Bei den instrumentalen Beiträgen konnten sich die Zuhörer auf das Orchester konzentrieren, das sonst eine Ein-

heit mit den Sängern bildete. Gefühlvoll gliederte das Orchester die Mozart-Kompositionen ein. Fein hat es die Kirchensonate geflochten.

Rhythmischer Schwung riss beim Gloria richtig mit. Schön gestalteten Bass und Sopran ihre Soli. Ein volles Amen beendete dieses Gloria. Wie ein großer Säufzer klang das Jammern und Weinen im Tal der Tränen im Salve Regina. Aufhören ließ der Quintkannon beim Credo. Getragen berichteten Chor und Instrumentalisten über den Gekreuzigten, um dann mit voller Kraft und Schwung einzusetzen und die Auferstehung zu verkünden.

Aus dem Herzen kam die Bitte von Sopran und Alt an die Mutter Gottes im Offertorium. Feierlich, ehrfürchtig wirkte das An- und Abschwellen der Stimmen beim Sanctus. Zärtlich hob die Sopranistin „Gebenedeit sei der da kommt im Namen des Herrn“ hervor. Lyrisch schließt sich das Agnus Dei an, zärtlich und warm von der Altistin begonnen. Energisch fordernd erklang abschließend das Dona nobis pacem.

Anhaltender Applaus mit extra lautem Beifall für Solisten und Orchester dankte den sehr engagierten Mitwirkenden und der sicheren Hand von Renate Bratschke.